

Sehr kurze Geschichten



مَدْرَسَةُ السَّرِيَانِيَّةِ الْإِلِكْتْرُونِيَّةِ

المدرسة السريانية الإلكترونية

Syriac Electronic School

**Autor: M.
Samir Roham**

Kurzgeschichten

In einer Welt voller Erinnerungen, Träume und flüchtiger Momente weben Kurzgeschichten ihre Fäden, um das Verborgene in den Winkeln der Seele wieder sichtbar zu machen. Sie sind schnelle Einblicke in ein Leben voller Details, die uns auf das aufmerksam machen, was wir im Trubel der Tage übersehen könnten.

Kurzgeschichten sind nicht nur Erzählungen, sondern ein Spiegel tiefer Gefühle und menschlicher Erfahrungen, die in wenigen Worten eine weite Welt der Emotionen offenbaren. Sie können uns in eine Vergangenheit entführen, in der wir den Puls der Erinnerungen spüren, in eine Zukunft, die wir mit träumenden Augen erhoffen, oder in eine Gegenwart, die wir zwischen Realität und Traum erleben.

In dieser Sammlung finden Sie Liebe und Trauer, Freude und Schmerz, Sehnsucht und Fremdheit – all das verwebt sich in kleinen Szenen, die dennoch eine große Bedeutung und tiefe Erfahrung in sich tragen. Es ist eine Einladung, in kleine Welten einzutauchen, die zwar von der Größe der Worte begrenzt sind, aber so weitreichend sind wie die Seelen, die sie bewohnen.



Autor: M. Samir Roham, **صحنه** **و** **سيرة** Sohn der Syrien

Der ehrliche Spiegel

Ich betrat einen Bekleidungsladen und wählte einen Anzug aus. Ich bat den Ladenbesitzer, ihn anzuprobieren, und er sagte zu mir: "Möchtest du die Wahrheit oder ihr Gegenteil sehen?" Ich fragte, wie das möglich sei.

Er sagte: "Ich habe einen ehrlichen und einen betrügerischen Spiegel." Natürlich sagte ich: "... Ich möchte den ehrlichen sehen, um die Wahrheit des Anzugs zu sehen, ob er schön ist oder nicht."

Der Verkäufer lächelte und sagte: "Komm hier rein und du wirst die ehrliche Wahrheit sehen." Ich bat ihn, das Licht anzuschalten, und er tat es.

Oh, hätte er es nicht getan! Ein furchterregendes Monster erschien vor mir, vor dem sich die Seelen schauderten. Ich eilte nach draußen und fragte mich, was ich gesehen hatte: "Sag mir bitte, um Gottes willen, was ist das?"

Der Ladenbesitzer antwortete: "Das bist du." "Ich?" Mit unbeschreiblichem Erstaunen. "Das muss eine versteckte Kamera sein." Er antwortete: "Nein, das ist deine Realität, das bist du von innen. Am Anfang hatte ich genauso Angst wie du, aber jetzt sehe ich mich genauso wie in anderen Spiegeln."

Ich sagte: "Kann ich mich darin sehen wie in anderen Spiegeln?" Er antwortete: "Ja, wenn du dein Verhalten und dein Inneres änderst, denn dieser Spiegel zeigt, was in dir ist, und kümmert sich nicht um das Äußere."

Ich nahm den Anzug, ohne ihn anzuprobieren, um sicherzustellen, dass, wenn er nicht passt, er zurückgegeben oder umgetauscht wird. Und so wurde ich zu seinem Kunden, der jedes Mal zögerte, den Laden zu besuchen, um die Veränderung zu sehen, die in mir passiert, bis ich schließlich mein Bild so sah, wie es anderen gefällt, nicht wie mir selbst. So wurde mein Bild wieder wie in anderen Spiegeln.

Bild von dem Künstler Fuad Roham.

Autor: M. Samir Roham, **صهر** **زهر** Sohn der Syrien, 06.05.2009



Der verlorene Traum

Eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und drei Jungen. Der Vater führte das Haus nach dem, was er von seinem Vater gelernt hatte, basierend auf seinem erworbenen Wissen. Er träumte davon, jedem seiner Jungen ein eigenes Zuhause zu bauen, in dem sie ihre eigene Familie gründen und von ihrem eigenen Geschäft leben könnten. Doch die Art und die Ideen ihres Vaters entsprachen nicht den Vorstellungen einiger seiner Jungen. Diese gehörten einer anderen Generation an, und die Ideen des Vaters passten nicht zu ihrer Zeit.

Eines Tages beschlossen diese Jungen, ihren Vater von seinen Aufgaben zu entlassen und ihn zu isolieren, um so handeln zu können, wie sie es wollten. Aber einer von ihnen lehnte ab, aus Angst vor dem Verlust und der Zerstörung der Familie. Denn die Anwesenheit des Vaters war notwendig, um die Familie vereint zu halten. In seiner Abwesenheit würden Onkel und Verwandte gemäß der Tradition eingreifen, um sie zu schützen, sowie auch diejenigen, die auf ihren eigenen Nutzen aus waren. Ein Konflikt würde ausbrechen, was die Familie in Angelegenheiten verwickeln würde, die nicht ihre eigenen sind, und Fremde würden über ihr Schicksal herrschen.

Das sagte der Sohn zu seinen widerspenstigen Geschwistern, die Veränderung und Modernisierung schnell forderten, und sie drängten auf Veränderungen, um Freiheit und Demokratie anstelle der Vaterdiktatur zu erreichen. Doch die Opposition drohte mit Gewalt und suchte Hilfe von außen, um eine Änderung zu erzwingen, wenn sie Widerstand fanden.

Die Liebe des Sohnes zu seinem Vater ließ ihn gegen seine Geschwister antreten, da er um sein Zuhause besorgt war. Ein Konflikt brach zwischen den Geschwistern aus, und Verwandte und Fremde griffen ein, um zu helfen. Dann geschah, wovor er Angst hatte. Er verließ alles und nahm seinen Vater und seine Mutter mit, um fernab zu leben, und ließ alles zurück, was er getragen hatte. So geriet das Haus unter die Aufsicht Fremder, die nach ihren Entscheidungen darüber wachten. Es wurde aufgeteilt zwischen den Jungen mit der Ausrede, Konflikte, um Rechte zu verhindern, und jeder erhielt seinen Anteil vom Erbe. Der Traum ging verloren und wurde zu einem Albtraum.

Autor: M. Samir Roham, **هَمَامٌ ذُو عَمْرٍ** Sohn der Syrien, 15.04.2009

Die Augen der Menschen

Ich war unsicher über die Menschen; sie lachen und amüsieren sich, aber ich sehe Trauer in ihren Augen und Schmerz, der ihre Herzen drückt. Einmal wollte ich die Augen lesen - die Augen meiner Kollegen. Sie lachten in der Arbeitspause, aber ich spürte, dass Ihr Lachen künstlich war, nicht vom Herzen, sondern nur von den Lippen kam.

Ihre Augen befanden sich in einer anderen Welt, weit weg von unserer, als ob sie nach etwas Wertvollem suchen, das verloren gegangen ist. Ich wollte wissen, was dieses Vermisste war. Also beschloss ich, mit ihren Augen zu gehen, um zu sehen, wonach sie suchen. Ihre Augen führten mich in eine verzauberte, wundervolle Welt, eine Welt ohne Lügen und Verschwendung, in der alles Liebe, Zärtlichkeit, Ehrlichkeit und Sicherheit war. Jeder kümmerte sich liebevoll um den anderen, ohne Angst vor der Zukunft oder vor einer aufgeschobenen Täuschung.

Es waren großartige Momente in einer verzauberten Welt. Plötzlich schrie jemand mich an: "Hey, wo bist du? Bist du nicht bei uns?" Ich kehrte unbeabsichtigt in eine Welt voller Lügen und Heuchelei zurück, denn jeder lügt zuerst vor sich selbst und täuscht sich vor, glücklich zu sein oder vielleicht das Glück gefunden zu haben. Zweitens lügen sie vor anderen mit ihrem künstlichen Lachen oder Lächeln.

Ich kehrte zurück, nachdem ich die Antwort kannte. Ich kehrte zurück, und mit mir trug ich die schönste und süßeste Erinnerung aus einer Welt, von der jeder träumt. Ich begann, auf dieser Erinnerung zu leben, in der Hoffnung, wieder dorthin zurückzukehren.

Autor: M. Samir Roham, **صَحْبًا؛ زُهْرًا** Sohn der Syrien, 13.05.2009

Ein regnerischer Tag

Eines Tages blitzte der Himmel auf und erleuchtete eine Ecke meiner Erinnerung, die seit langer Zeit im Dunkeln lag. Dann donnerte es, weckte in meinem Herzen die Sehnsucht nach der Heimat nach einer langen Trennung.

Es war ein regnerischer Tag. Der Himmel verband sich mit der Erde, als wären sie Liebende, die sich nach langer Trennung wiedergetroffen haben. Das Geräusch des Regens, der fällt, gleicht einem Lied des Lebens, das sagt: "Hier bin ich, meine Geliebte. Ich bin nach langer Abwesenheit zurückgekommen, weil ich die Entfernung zu dir nicht ertragen konnte." Die fallenden Regentropfen malen Kreise des Lebens (des Alters) auf die Erde. Sie beginnen klein und wachsen, um sich dann aufzulösen.

Ich dachte bei mir: Wo stehe ich inmitten all dieser Liebe? Ich habe mich von meinem Land, meiner Familie und meinen Lieben entfernt, und es ist mir nicht in den Sinn gekommen, dass ich mich auf diese Weise an sie erinnern werde, wegen der Belastungen des Lebens in der Fremde und dem Mangel an Ruhe und Frieden in der Seele.

Die Klänge des Regens waren stärker als der Lärm des Lebens und der Kreise, aussagekräftiger als die Linien der Zeit, die auf den Gesichtern gezogen sind.

Ja, der Regen hat den verhärteten Kalk in meiner Erinnerung abgetragen und die Schuppen von den Augen meines Herzens genommen. Ja, er hat mich nach langer Abwesenheit zu meinen Wurzeln zurückgebracht und meinem Herzen die Sehnsucht nach der Heimat wieder gegeben. Mit der Rückkehr kam auch die Hoffnung und das Vertrauen in Gott.

Autor: M. Samir Roham, **صَحْبًا؛ زُهْرًا** Sohn der Syrien - 13.07.2008

Der uneheliche Sohn

Eine Familie fand ein neugeborenes Baby am Straßenrand. Die Mutter hatte Mitleid mit ihm und bat den Vater, ihn zu adoptieren. Vielleicht würde er in der Wildnis ohne Nahrung oder Wasser sterben. Nach anfänglichem Widerstand des Vaters, der darauf beharrte, dass Gott ihm Kinder aus seinem eigenen Fleisch und Blut geschenkt habe, damit er dieses Kind nicht zurücklasse, stimmte er schließlich zu. Sie nahmen ihn mit und zogen ihn wie eines ihrer eigenen Kinder auf, ohne dass er einen Unterschied spürte.

Eines Tages kam jemand und erzählte dem herangewachsenen Jungen, dass er nicht der Sohn dieser Familie sei, sondern aus einer anderen Familie stamme. Diese Familie sei auf der Suche nach Arbeit von einem Ort zum anderen gezogen, und als das Kind geboren wurde, ließen sie es hier zurück, und diese Familie nahm es auf. Der Junge entschied sich, das Haus zu verlassen und allein zu leben. Die Familie stimmte seinem Wunsch zu, ohne den Grund zu kennen. Der Vater gab ihm Land, um ein Haus zu bauen, und Geld, um eine Grundlage für seine Arbeit zu haben, und die Tage vergingen.

Er heiratete, bekam viele Kinder und erzählte ihnen natürlich, dass dies ihre Heimat sei. Im Laufe der Jahre wuchs seine Macht, und er begann, diejenigen zu unterdrücken, die ihn aufgenommen und aufgezogen hatten. Er verlangte sein Erbe von dieser Familie und betrachtete sein Leben mit ihnen als Teil von ihnen. Er versuchte, das Land sowohl mit Geld als auch mit Gewalt zu bekommen, mit Unterstützung von Fremden unter dem Vorwand von Demokratie oder der Durchsetzung der Realität des Zusammenlebens.

Seine Gier hörte hier nicht auf, sondern er ging dazu über, die Kinder dieser Familie aus ihrem Zuhause zu vertreiben und zu vertreiben, um sie zu Bürgern zweiter Klasse zu machen, die nur wenig besser sind als Sklaven. Er machte das aus Großzügigkeit, weil sie Kinder dieser Familie waren, die ihn großgezogen hatten. So wurden die Kinder Sklaven des Findelkinds, und die Rücksichtslosigkeit zeigte sich in Verrat und Raub, sogar im Diebstahl ihrer Spuren, die ihm zugeschrieben wurden. Er ließ ihnen keine Vergangenheit und Geschichte, keine Gegenwart und vielleicht keine Zukunft.

Gerechtigkeit muss erreicht werden, Rechte müssen ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden, egal wie lange es dauert, und die Hand des Verrats und Verrats muss abgeschnitten werden.

Autor: M. Samir Roham, **صهره** Sohn der Syrien - 15.04.2009

Das Lehmhaus

Wie glücklich waren wir, in Lehmhäusern zu leben. Und wie arm ist diese Generation, die sogar vom Spielen ausgeschlossen ist. Wir wurden in einem Lehmhaus geboren, wo wir unsere Träume, Freuden, Sorgen und Engpässe teilten. Es freute sich jedes Mal, wenn es regnete, und es verströmte den Duft des Lebens, um seine Freude über den Regen auszudrücken, als würde es sich freuen, das Glück und den Segen vom Himmel mit den Menschen zu teilen.

Wir spielten und fürchteten uns nicht vor dem Fallen, denn der Boden fing uns wie eine liebevolle Brust auf, damit wir uns nicht verletzen würden. Er hinterließ Spuren auf unseren Gesichtern nach dem Sturz, damit wir über unseren lustigen Anblick lachen konnten. So war das Lehmhaus mit seinem liebevollen Hof. Die Mutter hatte keine Angst um ihr Kind, wenn es draußen oder im Hof spielte, denn sie wusste sicher, dass ihm nichts passieren würde.

Heutzutage finden wir das Kind, das eng an seine Mutter gebunden ist und seine Hand nicht loslässt. Sie hindert es daran, zu spielen, aus Angst vor einem Sturz oder einer Verletzung auf den stummen Zementplatten. Die Erde war großartig mit ihrer einzigen braunen Farbe, schöner als alle Farben des stummen Zements.

Ich erinnere mich daran, als ich klein war, aßen wir nach jedem Fall Erde, und sie hatte einen seltsamen Geschmack wie ihr erstaunlicher Geruch. Es waren wunderbare Tage, trotz der Armut waren sie voller Glück und Freude wegen ihrer Einfachheit. Das Lehmhaus tauschte Liebe zwischen seinen Bewohnern aus, es spendete ihnen Wärme im Winter und Kühle im Sommer.

Im Herbst kümmerten sich die Menschen um das Haus, reparierten und renovierten es. Es war ein Akt der Höflichkeit, der erwidert wurde. So war die Liebe zwischen den Parteien gegenseitig. So haben wir unsere Kindheit und Jugend verbracht. Was wird für diese Generation geschrieben werden? Wird sie stumm, taub, kalt und grausam im Winter und brennend im Sommer sein? Wie schön ist es, in einer warmen Liebe und einem fürsorglichen Zuhause zu leben.

Autor: M. Samir Roham, **صَحْبًا زُهَّام** Sohn der Syrien - 13.03.2010

Am zweiten Ufer

Es war sechs Uhr abends im Sommerurlaub, als meine Augen zwei Mädchen auf der anderen Seite des Flusses entdeckten, die wie streunende Rehe liefen. Mein Herz schlug ungewöhnlich, nicht wie gewohnt. Ich wusste nicht, ob es Liebe war, denn ich hatte es noch nicht erlebt. Ich kannte nur Bewunderung und fand Gefallen an der Schönheit.

Ein ungestümes Verlangen, zu ihnen zu gelangen, überkam mich, vielleicht Instinkt oder Liebe auf den ersten Blick, die Liebe, von der ich in Geschichten und im Fernsehen gehört hatte. Aber wie sollte ich zu ihnen kommen? Es gab keine Brücke über den Fluss, und es gab kein Boot. Glücklicherweise brauchte es keine Brücke. Ich starrte sie an, sah jedoch nur ihre Größe und Haare. Die anderen Gesichtszüge habe ich mir vorgestellt und ihr Bild mit meinem Verstand gezeichnet. Ich stellte mir das Mädchen meiner Träume vor und meine zukünftige Frau. All dies in einem Augenblick.

Ich war fasziniert und verzaubert von einem der Mädchen. Ihr schwarzes langes Haar berührte fast ihre Taille wie ein Schal, der ihre Schultern bedeckte, und ihre Größe wie eine Palme, die den Himmel streichelte. In einem Moment winkte sie mir zu, als würde sie mir dieselben Gefühle entgegenbringen, und bat ihre Begleiterin, näher zum Ufer zu kommen, damit sie mich sehen und mich fast ertrinken könnte. Hätte ihre Freundin sie nicht zurückgehalten, hätte sie sich im Fluss verloren. Mein Zustand war nicht besser als ihrer. Wenn ich schwimmen könnte, wäre ich Hunderte von Meilen geschwommen. Aber leider kann ich nicht schwimmen. Ich ließ meine Gedanken und meine Fantasie zu ihr schwimmen, also beschloss ich, mich auf die gegenüberliegende Seite zu setzen und zu versuchen, ihre Stimme zu hören und ihr Gesicht zu sehen. Ich sagte zurzeit: "Ich wünschte, Sie würden hier stehen, damit ich meine Augen füllen und mein Herz mit ihr tränken könnte."

Plötzlich hörte ich eine Stimme wie Donner, die sagte: "Komm zu deiner Arbeit, was machst du dort? Bist du zum Arbeiten oder zum Vergnügen hier?" Als ob Liebe und Bewunderung für diese Schönheit Vergnügen seien. Er, der behindert ist, kennt nur das Sammeln von Geld. Aber der, der liebt, hat einen klaren Kopf von Anfang an. Ich blieb stehen, verabschiedete das Schöne und ging zur Arbeit. Selbst der aktuelle Zustand war nicht besser als ihrer. Wenn ich das Schwimmen könnte, wäre ich Hunderte von Meilen geschwommen. Aber leider kann ich nicht schwimmen. Ich ließ meine

Gedanken und meine Fantasie zu ihr schwimmen, also entschied ich mich, mich auf die gegenüberliegende Seite zu setzen und zu versuchen, ihre Stimme zu hören und ihr Gesicht zu sehen. Ich sagte zurzeit: "Ich wünschte, Sie würden hier stehen, damit ich meine Augen füllen und mein Herz mit ihr tränken könnte."

Plötzlich hörte ich eine Stimme wie Donner, die sagte: "Komm zu deiner Arbeit, was machst du dort? Bist du zum Arbeiten oder zum Vergnügen hier?" Als ob Liebe und Bewunderung für diese Schönheit Vergnügen seien. Er, der behindert ist, kennt nur das Sammeln von Geld. Aber der, der liebt, hat einen klaren Kopf von Anfang an. Ich blieb stehen, verabschiedete das Schöne und ging zur Arbeit. Selbst der aktuelle Zustand war nicht besser als ihrer. Wenn ich das Schwimmen könnte, wäre ich Hunderte von Meilen geschwommen. Aber leider kann ich nicht schwimmen. Ich ließ meine Gedanken und meine Fantasie zu ihr schwimmen, also entschied ich mich, mich auf die gegenüberliegende Seite zu setzen und zu versuchen, ihre Stimme zu hören und ihr Gesicht zu sehen. Ich sagte zurzeit: "Ich wünschte, Sie würden hier stehen, damit ich meine Augen füllen und mein Herz mit ihr tränken könnte."

Plötzlich hörte ich eine Stimme wie Donner, die sagte: "Komm zu deiner Arbeit, was machst du dort? Bist du zum Arbeiten oder zum Vergnügen hier?" Als ob Liebe und Bewunderung für diese Schönheit Vergnügen seien. Er, der behindert ist, kennt nur das

Autor: M. Samir Roham, **صبي** **سوري** Sohn der Syrien - 16.04.2009

مَدِينَةٌ مَهْدِيَةٌ حَقِيْقَةٌ

المدرسة السورية الإلكترونية

Syriac Electronic School

Reich im Jenseits

Ein reicher Mann wachte nach einem glücklichen Schlaf in einem Bett aus Elfenbein und Seidenbett in einer anderen Welt auf, die nicht die seine war. Er erkannte, dass er im Himmel war und dass er das Leben verlassen hatte. Also begann er, die Anwesenden dort kennenzulernen. Einige von ihnen kannten ihn, andere kannten ihn nicht. Stunden vergingen, und er gewöhnte sich schnell an das neue Leben. Die Zeit verging schnell.

Nachdem sie sich kennengelernt hatten, war es Zeit für die Mahlzeit. Jeder setzte sich auf seinen vorbereiteten Stuhl und wartete auf sein Essen. Das Essen wurde verteilt, in unterschiedlichen Mengen für jeden. Einige hatten ihre Tische mit köstlichen Speisen überladen, während andere weniger hatten. Aber sein Tisch war anders. Auf seinem Tisch befand sich ein Stück Fleisch mit Teig, das mit Schlamm verunreinigt und verbrannt war, ohne Wasser, um seinen Durst zu stillen. Als der Hauptverwalter kam und ihnen erlaubte, mit dem Essen zu beginnen, stand der Reiche auf und protestierte gegen seinen Zustand. Es war nicht gerecht, dass ihm solch eine Mahlzeit serviert wurde, während es an einem anderen Tisch Überfluss gab.

Er sagte: "Warum habe ich nicht meinen Anteil an Essen bekommen, während jemand anderes, wie Sie sehen, einen Überschuss hat?" Der treue Diener antwortete: "Jeder erhält, was er in seinem Leben auf der Erde gesammelt und gehortet hat." Der Reiche sagte: "Und ich habe viel Geld gesammelt und es meiner Familie und meinen Angehörigen hinterlassen. Ist das nicht genug?" Der Diener sagte: "Du hast von Geld gesprochen, aber wir verteilen hier kein Geld. Wir verteilen Taten." Der Reiche sagte: "Welche Taten meinst du?" Er antwortete: "Oh Herr, du hast keine Wohltätigkeit getan, wie es dir in der Heiligen Schrift gesagt wurde." Der Reiche sagte: "Ich habe niemandem geschadet, oder?" Der Diener antwortete: "Genau deshalb bist du hier und nicht an einem anderen Ort."

Der Reiche sagte: "Was ist dann die Geschichte dieses verbrannten und schlammigen Essens?" Der Diener sagte: "Erinnerst du dich nicht, dass du eines Tages Essen aus dem Restaurant holtest und eines auf den Boden fiel, sich mit Schlamm verunreinigte, während ein armer Mann, der hungrig war, dich darum bat? Du hast es ihm gegeben, und hier ist es, dass du dein ganzes Leben auf der Erde aufbewahrt hast, um es dir zu servieren." Hier schlug der Reiche seinen Kopf für das, was er verdient hatte, und sagte: "Mein Herr, werde ich immer diese Mahlzeit essen?" Der Diener antwortete: "Ja, das wird dein Essen für immer sein, und kein anderes wird dir gegeben. Ist es nun." So wird der Reiche den Rest seines Lebens mit dieser Mahlzeit und anderen köstlichen Speisen verbringen.

Lieber Leser, sei nicht wie der Reiche, damit du nicht bedauerst, denn Reue ist nutzlos.

Autor: M. Samir Roham,  Sohn der Syrien, Dienstag, 18. Mai 2010

Der Maulbeerbaum

Wisst ihr die Geschichte vom Maulbeerbaum? Es ist der Baum, der mit mir aufgewachsen ist, der meine Erinnerungen mitwachsen ließ. Er war klein inmitten des Hofes, den mein Vater pflegte, genau wie er sich um mich kümmerte. Wir wuchsen zusammen auf, und die Tage vergingen. Mein Traum wuchs mit dem Baum, und meine Erinnerungen pflanzten sich in jedem wachsenden Ast ein, der zarte Blätter trug.

Der Baum wuchs, und wir wuchsen mit ihm. Unsere Träume verschmolzen, und unsere Erinnerungen umarmten sich durch die Zeit, voller Freude und Wehmut. Er war mein Zufluchtsort vor der Angst davor, dass meine Mutter mich für einen Fehler schlagen würde, den ich begangen hatte. Er umarmte mich liebevoll und verbarg mich zwischen seinen Zweigen und Blättern, als würde er zu mir sagen: "Hab keine Angst, mein Freund, ich bin hier, um dich zu schützen." Er nahm die Schläge meiner Mutter an meiner Stelle entgegen und ertrug die Beschimpfungen, die wegen mir auf sie einprasselten, weil meine Mutter nicht mit mir umgehen konnte.

Wie kann ich sie vergessen? Der Baum hörte meine Klagen über das Leben und schützte mich vor der drückenden Sommerhitze. Er spielte mit mir zwischen seinen Zweigen, und ich wechselte von einem Ast zum anderen, ohne dass er sich beschwerte oder über meine Last und meine Unartigkeit klagte. Er hörte mir zu, wenn ich ihm ein Gedicht vorsagte, das ich gelernt hatte, und er erfreute sich daran, während seine Zweige sich zu meiner Melodie wiegten, als würde er mir sagen: "Gut gemacht, mein Schlaues."

Ich fand niemanden, der mir zuhörte, denn meine Mutter war mit Hausarbeit und der Pflege meiner kleinen Geschwister beschäftigt, und mein Vater vertiefte sich in seine Arbeit. Wenn er nach Hause kam, legte er sich zur Ruhe, und meine Mutter sagte ohne Stimme: "Oh Kinder, euer Vater ist müde und will schlafen." Ich fand niemanden außer ihr, die mich hörte.

Wie kann ich sie vergessen? Sie war die treue Freundin. Aber ich war nicht treu zu ihr. Ich ließ sie einsam zurück und wanderte in die Fremde, auf der Suche nach Ruhe. Ich verließ sie ihrem Schicksal, das mit der Zeit kam. Eines Tages hörte ich eine tödliche und schmerzhaft Nachricht. Es traf mich tief, denn sie war geschlachtet und ins Feuer geworfen worden, um das Getreide der Nachbarn zu kochen, selbst nach ihrem Tod leistete sie uns einen letzten Dienst, den die Nachbarn und meine Familie nicht kannten, dass sie meine süßen Erinnerungen verbrannt hatten.

Wie kann ich sie vergessen? Gibt es in dieser Zeit einen Freund wie sie?

Sie ist aus der Welt gegangen, aber in meinem Herzen bleibt ihre Erinnerung für immer.

Der Maulbeerbaum

Autor: M. Samir Roham, **صاحبه** Sohn der Syrien, Donnerstag, 28. Januar 2010

Vertraue auf den Herrn

Es war zehn Uhr abends, als eine Frau mit ihrem Mann sprach.

Frau: Morgen, gehst du aufs Feld?

Mann: Wenn es regnet, gehe ich. Wenn nicht, natürlich nicht. (mit Zuversicht)

Frau: Sag, Mann, so Gott will.

Mann: Warum sollte ich es sagen? Es gibt niemanden außer uns beiden.

Entweder ich gehe oder ich gehe nicht, je nachdem, wie das Wetter ist.

Sie versuchte oft, ihn zu überreden, Gott vor jeder Handlung zu erwähnen.

Wenn der Herr es wollte, würde es geschehen und ihm erlaubt sein. Aber er bestand auf seiner Entscheidung und schlief ein. Plötzlich, mitten in der Nacht, klopfte es an seine Tür, und seine Frau schrie auf.

Frau: Steh auf, da ist jemand an der Tür.

Mann: Wer mag das sein, der so unhöflich zu dieser Stunde kommt?

Frau: Vielleicht jemand, der Hilfe braucht. Komm schon, öffne. Er ist vor Kälte erfroren.

Der Mann öffnete die Tür, und da war ein fremder Mann, der den Weg zu seinem Dorf verloren hatte.

Gast: Entschuldigen Sie, ich habe den Weg zu meinem Dorf verloren. Können Sie mir den Weg zeigen?

Der Mann sagte: Natürlich, ich werde dich führen. Lass uns gehen.

Frau: Wohin, Mann?

Mann: Ich werde den Fremden zur Kreuzung bringen, die zu seinem Dorf führt, und dann zurückkehren.

Frau: Sage, so Gott will.

Mann: Es reicht, Frau. Ob ich mich in meinem Dorf verirre? Sicher werde ich schnell zurück sein, innerhalb weniger Minuten. Die Kreuzung ist hier in der Nähe.

Der Gast: Entschuldigen Sie noch einmal, danke.

Nachdem er ihn auf den Weg gewiesen hatte und sich auf den Rückweg machte, brach plötzlich ein starker Sturm aus, die Sicht wurde schlecht, und dieser Mann verlor den Weg zurück zu seinem Haus, obwohl es in der Nähe war. Er drehte sich im Kreis, wusste nicht, in welche Richtung er gehen sollte, bis er es bei Tageslicht erkannte. Er kannte den Weg und kehrte zu seinem Haus zurück. Er klopfte an die Tür.

Die Frau fragte: Wer klopft da?

Der Mann antwortete: So Gott will, dein Mann.

Meine Brüder, lasst in unserem Leben alles durch Gottes Anordnung und mit Seinem Willen geschehen, denn Er erlaubt, dass alles passiert.

Autor: M. Samir Roham, **صاحبنا** **ذوهم** Sohn der Syrien, Dienstag, 19. Mai 2009

Der Frosch, der Skorpion und die Schlange

Ein Fischer wartete auf seinen Lebensunterhalt, nachdem er sein Netz in den Fluss geworfen hatte.

Er sah einen Skorpion vorbeigehen, den er nicht töten wollte, und sagte: "Das ist auch eine Kreatur wie ich, die nach ihrem Lebensunterhalt sucht."

Einige ruhige Augenblicke vergingen in Stille und Spannung, als plötzlich ein Fisch an seinem Netz hängen blieb.

Die Stille und Stille, die am Flussufer herrschten, waren unbeschreiblich und nur mit Fantasie zu beschreiben.

Er sah einen Frosch, der den Skorpion auf dem Rücken trug, den er nicht töten wollte, und schwamm mit ihm zum anderen Ufer des Flusses.

Der Fischer fühlte sich überrascht und verwirrt von dieser erstaunlichen Szene, die man vielleicht nicht glauben kann.

Wenn er es jemand anderem erzählt hätte, hätte er es sicherlich gelogen oder ihm nicht geglaubt, und das veranlasste ihn, das Netz zu verlassen und still zu schwimmen, um den Frosch nicht zu erschrecken und herauszufinden, was das Geheimnis dieser seltsamen und seltsamen Handlung ist.

Kaum hatte der Frosch das andere Ufer erreicht, als der Skorpion herunterkam und seinen Weg zum Haus des Fischers fortsetzte. Hier überkam ihn ein Gefühl der Angst davor, ihn zu töten, um vielleicht seinen einzigen zweijährigen Sohn oder seine geliebte Frau zu stechen, aber diese Szene verhinderte das. Er ließ ihn stehen, um die Absicht hinter all dem zu erfahren. Der Skorpion setzte seinen Weg fort, als ob er eine Aufgabe hätte, und beschleunigte seine Schritte. Er betrat das Haus, in dem das Kind schlief, und hier wuchs die Angst des Fischers. Er eilte eilig in das Zimmer, wo er eine seltsamere Szene als zuvor sah.

Er sah eine große Schlange, die sich seinem schlafenden Kind näherte und mit dem Skorpion kämpfte, der es daran hinderte. Der Fischer war von diesem erstaunlichen Anblick schockiert, der vielleicht in einem Kinofilm oder in einem Traum oder Albtraum

unrealistisch erschien, und er wollte aufwachen, bevor seinem einzigen Kind etwas Schlimmes passierte.

Für ihn waren die nächsten Momente schwierig, und die Situation war nicht beneidenswert. Er hat nie daran gedacht, dem Skorpion in seinem Kampf zu helfen oder die Schlange zu töten, um seinen großen Schock zu verhindern.

Er war in einem halbkomatösen Zustand und der arme Skorpion war in einen heftigen Kampf verwickelt. Kaum waren einige Minuten vergangen, als er die Schlange von ihrer Mutter wegrollen sah. Der Skorpion hatte ihren Kopf ergriffen und sie gestochen. Nachdem der Skorpion sicher war, dass die Schlange tot war, kehrte er ans Ufer des Flusses zurück. Hier blieb der Fischer atemlos von der List des Herrn und den Wegen des Heils bei ihm stehen. Er verließ seinen Sohn und die tote Schlange und folgte dem Skorpion, um den Rest des Geheimnisses zu erfahren. Der Skorpion folgte seinem Weg, als ob er eine Mission hätte, er beschleunigte seine Schritte. Der Fischer betrat das Haus, schaute aber nicht zurück und folgte dem Skorpion. Hier endete die Geschichte. Der Fischer war erstaunt über die List des Herrn und die Mittel zur Rettung bei ihm, also verließ er seinen Sohn und die tote Schlange und kehrte ins Haus zurück. Er erzählte seiner Frau, was passiert war, und natürlich glaubte ihm seine Frau nicht, wenn sie die tote Schlange nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Sie erzählten es den Dorfbewohnern und bewahrten lange Zeit einen Beweis für ihre Geschichte, damit die Leute es ihnen glauben würden.

Brüder, unser Herr verliert nie einen Weg, um uns physisch und geistig zu retten.

Autor: M. Samir

Roham, روم الروم Sohn der Syrien, Dienstag, 14. Juli 2009

Komödien-Szenen

Komödien-Szene 1

Hanna: Schaut fern.

Zaki: Moderiert die Sendung im Fernsehen.

Hanna schlägt auf den Fernseher.

Zaki: Hallo, sollen wir gemeinsam singen?

Hanna: Grüße an meinen Bruder Zaki.

Zaki: Hallo und willkommen, wer ist bei mir?

Hanna: Ich bin Hanna aus dem Haus Birsoum.

Zaki: Woher sprichst du? Hanna: Aus Deutschland.

Zaki: Bitte, was möchtest du fragen?

Hanna: Grüße an alle Mitarbeiter im Fernsehen.

Zaki: Danke, mein Bruder Hanna.

Hanna: Grüße an das Syriene Volk auf der ganzen Welt.

Zaki: Ja, Hanna, frag weiter.

Hanna: Grüße an meine Mutter und meinen Vater in Deutschland und herzliche Grüße an meinen Bruder.

Zaki: Wo wird dein Bruder sein?

Hanna: Er wird in Schweden sein... aber im Moment ist er bei mir.

Zaki: Bruder, hast du eine Frage an den Gast?

Hanna: Keine Frage, nur noch Grüße an meine Tante. Möge Gott sie gnädig haben.

Zaki: Aber du hast gesagt, Gott möge sie gnädig haben.

Hanna: Danke, dass du mich daran erinnert hast. Ich werde das Gesicht meines Tanten-Ehemannes akzeptieren und um ihre Sicherheit bitten.

Zaki: (trocknet seine Tränen) Möge Gott sie gnädig haben, und wir bitten darum, dass ihre Seele im Paradies ist und dass es der Familie gut geht.

Hanna: Wir gedenken den Verstorbenen. Möge Gott den Fernseher, durch den wir unsere Grüße und Beileidsbekundungen telefonisch übermitteln, erhalten. Zaki: Ja,

wir sind es, die das Fernsehen machen... Was möchtest du noch sagen? Hanna: Ich habe nichts mehr zu sagen, aber mein Bruder möchte Grüße schicken.

Zaki: Bruder Hanna, lass es für das nächste Mal, ich habe jetzt keine Zeit für andere.

Hanna: Danke nochmal. Zaki: Danke... Ihr seht, liebe Zuschauer, ich entschuldige mich bei euch... Jeder kann nichts dafür, das ist unser Volk... Wir brauchen hundert Jahre, um wie die anderen fortschrittlich zu werden.

Autor: M. Samir Roham, **صحنه: زهير** Sohn der Syrien, Sonntag, 12. März 2006

Komödienszene 2

In Europa muss man einen Termin beim Arzt vereinbaren, ohne Termin ist es nicht erlaubt. Deshalb versuchte Samir dies:

Samir: Er möchte einen Termin bei einem Arzt vereinbaren.

Praxis: Innere Medizin, Dr. Thomas, Guten Morgen.

Patient: Guten Morgen, ich bin Samir und möchte einen Termin bei Ihnen vereinbaren.

Praxis: Nächste Woche ist gut.

Samir: Sicherlich nicht diese Woche.

Praxis: Nein, diese Woche ist alles voll.

Samir: Das wusste ich, deshalb möchte ich einen Termin.

Praxis: Wofür kommen Sie?

Samir: Vielleicht bin ich in einer Woche krank geworden!

Praxis: Wenn Sie krank sind, vereinbaren Sie einen Termin.

Samir: Jedes Mal, wenn ich einen Termin für eine Woche später bekomme, und es gibt keinen Termin in der Nähe.

Praxis: Was sollen wir mit vielen Patienten machen, und wo liegt das Problem?

Samir: In einer Woche wird die Krankheit verschwunden sein, und es wird keinen Grund geben, zum Arzt zu gehen.

Praxis: Das ist gut.

Samir: Ja, aber nach viel Leiden.

Praxis: Also, was willst du jetzt?

Samir: Ich möchte einen Termin in einer Woche, wie du gesagt hast.

Praxis: Der nächste Montag ist in Ordnung.

Samir: Nein, ich habe einen Termin bei einem Urologen.

Praxis: Gut, beschweren Sie sich über ein urologisches Problem.

Samir: Nein, Gott sei Dank.

Praxis: Ok, warum brauchen Sie dann einen Termin?

Samir: Vorsicht ist geboten, vielleicht habe ich plötzlich Harnprobleme.

Praxis: Bedeutet das, dass der Dienstag in Ordnung ist?

Samir: Nein, ich habe bereits einen Termin.

Praxis: Wie oft noch?

Samir: Beim Orthopäden.

Praxis: Gut, haben Sie Verletzungen oder Knochenbrüche?

Samir: Nein, aber vielleicht bin ich während dieser Woche gestürzt oder habe etwas gehabt. Praxis: Vorsicht ist geboten.

Samir: Danke, dass Sie mich verstehen.

Praxis: Wann passt es Ihnen?

Samir: freitags ist für Innere Medizin vorgesehen.

Praxis: Um wie viel Uhr möchten Sie?

Samir: nachmittags habe ich nichts vor.

Praxis: Die Uhrzeit um 17 Uhr ist in Ordnung.

Samir: Hervorragend, denn davor habe ich einen Termin bei...

Praxis: (unterbricht ihn) In Ordnung, Auf Wiedersehen.

Samir: Auf Wiedersehen...

Autor: M. Samir Roham, **صحنه؛ مؤلف** Sohn der Syrien, Sonntag, 12. März 2006

Fairuz des Morgens

**Zum Geburtstag der syrischen Sängerin mit der engelsgleichen Stimme, Fairuz
Alles Gute, Königin jedes Morgens, der über uns strahlt und leuchtet.**

Eines Morgens wachte ich ungewöhnlich früh auf. Ich hatte das Bedürfnis, Erinnerungen an die Vergangenheit aufleben zu lassen – diese fingen immer mit einer Tasse Morgenkaffee an. Eilig bereitete ich eine Tasse arabischen Kaffee zu, öffnete den Computer und suchte auf YouTube nach Liedern der unvergleichlichen Fairuz, der Sängerin mit der engelsgleichen Stimme, die jeden Morgen von uns, den Kindern der natürlichen Syrien, begleitet hat. Die Lieder durchbrachen die Stille der Fremde und hallten in den Himmeln der Erinnerung wider.

Ich holte einen Blumentopf und stellte ihn auf den Küchentisch, da ich weder einen Balkon noch einen Innenhof wie in meinem alten Zuhause besitze. Ich brachte meine Tasse Kaffee zusammen mit einer zweiten Tasse, als ob ich in der Heimat wäre. Der Duft des Kaffees erfüllte die Luft, eine Mischung aus Wärme und Nostalgie. Ich schloss meine Augen, öffnete meine Ohren und ließ meinen Geist in die Welt der Erinnerungen eintauchen.

Die Zeit flog 24 Jahre zurück. Ich stellte mir vor, wie ich mit meinem Vater, meiner Mutter und meiner Frau zusammensaß. Wir führten Gespräche und lachten – ein Lachen, das ich im Ausland so sehr vermisse. Der Duft des Kaffees vermischte sich mit der Engelsstimme von Fairuz und dem Gezwitzcher der Vögel, die sich auf den Bäumen unseres Hofes niederließen.

Mit dem ersten Schluck Kaffee erwachte ich aus meinem Tagtraum. Ich rief meine Frau: „Warum bist du noch nicht gekommen? Der Kaffee ist kalt geworden.“ Aus der Ferne antwortete sie: „Ich komme schon, warum die Eile?“ Sie dachte, dass das Kaffeetrinken an diesem Morgen wie an jedem anderen Tag ablaufen würde.

Als sie kam, hörte sie zufällig ein Lied von Fairuz, das die Worte trug: „*Ya qalbi, la tetaab qalbak*“ (*Oh Herz, quäle dich nicht mehr*). Sie lachte mit einer Mischung aus Sarkasmus, Schmerz und Traurigkeit und fragte: „Bist du heute bei Verstand?“ Ich antwortete: „Ich glaube, wir haben das Recht, zu träumen, uns an etwas zu erinnern oder uns selbst etwas vorzumachen.“

Sie entgegnete: „Was gibt es da zu erinnern? Es sind Tage, die vergangen und nie wieder zurückkehren werden. Warum willst du sie zurückholen? Lass sie ziehen – mit ihrem Süßen und Bitteren, mit Freude und Trauer, mit Gesundheit und Krankheit. Der Zug, mein Lebensgefährte, ist längst abgefahren und wird uns nicht zu dieser kurzen Station zurückbringen.“

Ich sagte: „Lass uns zumindest beim Lied „*Sakan al-Layl*“ (*Die Nacht kehrte ein*) verweilen, einer weiteren großartigen Melodie von Fairuz, komponiert von Mohammed Abdel Wahab, mit Texten von Khalil Gibran.“

So verbrachten wir den Morgen, indem wir Erinnerungen austauschten – sie die ihren, ich die meinen –, bis wir die Kanne Kaffee leer getrunken hatten. Dann klingelte mein Telefon, riss mich in die Realität zurück und ließ mich erkennen, dass die Vergangenheit niemals wiederkommen wird, und dass Erinnerungen nur Erinnerungen bleiben.

Autor: M. Samir Roham,  Sohn der Syrien, 22.11.2024

Der Bus Nummer 14

An einem Samstagnachmittag machte sich die Ehefrau auf den Weg, um Medikamente für ihren Mann zu besorgen. Sie zog viele warme Kleidungsstücke an, da das Wetter eisig kalt war – mitten im Winter. Eilig ging sie zur Bushaltestelle, die sie zum Markt in der Nähe der einzigen Apotheke führte, die sie in dieser Stadt kannte. Sie war mit ihrem Mann hierhergezogen, in die Stadt, in der ihre Kinder lebten – drei Söhne und eine Tochter.

Während sie hastig zur Haltestelle des Busses Nummer 14 eilte, kam sie an dem Haus ihres Sohnes vorbei. Sie hörte das Lachen ihres Sohnes und seiner Frau. Das erfüllte sie mit Freude, auch wenn er sich nicht um seine Eltern kümmerte. Doch sie freute sich über sein Glück.

Endlich erreichte sie die Haltestelle, während der Bus Nummer 14 schon bereit zum Abfahren war. Sie winkte dem Fahrer zu, damit er auf sie wartete. Zum Glück sah er sie durch den Spiegel und hielt höflich an. Sie stieg ein, und er wies sie an, sich zu setzen, ohne dass sie ihr Ticket zeigen musste. Sie nickte dankbar, denn sie sprach die Sprache dieses Landes nicht – sie war wegen eines Krieges aus ihrer Heimat geflohen. Sie setzte sich ans Fenster und betrachtete die Häuser und die vorbeigehenden Menschen. Sie sah ein kleines Mädchen an der Hand ihrer Mutter und einen jungen Mann, der seinen Vater im Rollstuhl schob. Da überkam sie ein Gefühl von Traurigkeit über ihre eigene Situation. Doch wie gewohnt suchte sie nach Ausreden für ihre Kinder, um sich zu beruhigen und in ihren gewohnten Gemütszustand zurückzukehren.

Doch schon bald stahl sich ein bittersüßes Lächeln auf ihr Gesicht, das von einem tiefen Schmerz geprägt war. Sie erblickte ihren zweiten Sohn im Garten seines Hauses, wo er fröhlich grillte und mit seinen Kindern spielte. Wieder überkam sie ein Anflug von Trauer, da er sie und seinen Vater seit über einem Monat nicht besucht hatte. Sie schüttelte traurig den Kopf über die Situation.

Als der Bus ankam, war sie noch immer in Gedanken versunken über ihr Leben in der Fremde. Sie dachte daran, dass sie in ihrer Heimat die Nachbarskinder hätte bitten können, die Medikamente zu holen, und sich diese Strapazen erspart hätte. Aufgrund ihres hohen Alters und ihrer eingeschränkten Beweglichkeit fiel ihr das alles sehr schwer. Der Busfahrer rief ihr in seiner Sprache zu: „Madame, wir sind an der Endhaltestelle angekommen. Möchten Sie aussteigen?“ Sie verstand kein Wort, aber an seiner Körpersprache und der Umgebung erkannte sie, dass sie gemeint war. Tatsächlich war sie an der Endhaltestelle angekommen.

Sie stieg aus und eilte zur Apotheke, die samstags früh schließt. Der liebe Gott war gnädig mit ihr: Sie kam gerade rechtzeitig. Sie überreichte das Rezept, erhielt die Medikamente und sagte „Danke“, das einzige Wort, das sie in der Landessprache kannte. Dann kehrte sie hastig zur Haltestelle zurück, in der Hoffnung, den Bus noch zu erwischen. Doch leider war er bereits abgefahren. Sie musste eine halbe Stunde in der eisigen Kälte auf den nächsten Bus Nummer 14 warten.

Sie setzte sich auf eine Metallbank, die kälter war als der Wind, der ihr ins Gesicht wehte. Sie hielt die Kälte aus, da sie nicht mehr stehen konnte. Nach einer halben Stunde kam der Bus Nummer 14, der einzige, den sie kannte und der sie nach Hause brachte. Sie stieg ein und kehrte zu ihrem Mann zurück, beladen mit den Medikamenten.

Als sie das Haus betrat, rief ihr Mann: „Warum hast du so lange gebraucht?“ Sie antwortete: „Ich habe den Bus verpasst, weil ich mich in der Apotheke um zwei Minuten verspätet habe.“ Er sagte: „Schon gut, gib mir die Medikamente, damit ich sie nehmen kann. Möge Gott dich für deine Güte belohnen.“ Sie entgegnete: „Sag das nicht, das ist meine Pflicht.“ Er antwortete: „Möge Gott dich mir erhalten, meine Seele.“ In diesem Moment vergaß die Frau all die Anstrengungen des Tages, und Freude erfüllte ihr Herz. Sie brachte ihm Wasser und die Medikamente und sagte: „Nimm sie, und werde gesund und stark, mein Lebensgefährte.“

Autor: M. Samir Roham, **صهرى زهير** Sohn der Syrien, Sonntag, 23. Nov 2024

أَنْتَ كَلِمَةُ رَبِّكَ كُنْ نَبِيًّا

Sehr kurze Geschichten



مَدْرَسَةُ السُّرْيَانِيَّةِ الْإِلِكْتْرُونِيَّةِ

المدرسة السورية الإلكترونية الإلكترونية

Syriac Electronic School

**Autor: M.
Samir Roham**

2021

عام

انتاج المدرسة السورية الإلكترونية الإلكترونية